

INTERNATIONALE GEWERKSCHAFTLICHE BILDUNGSARBEIT

I

Die Freiheit des einzelnen, die Unabhängigkeit der Nationen, das Gemeinschaftsleben in der modernen Gesellschaft, die Demokratie in ihrer wahren Bedeutung, fruchtbare internationale Zusammenarbeit und wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt sind nur möglich, wenn die Allgemeinbildung genügend fortgeschritten ist, um gut ausgebildete und qualifizierte Menschen zu formen, die für Aufgaben im Dienste der Menschheit gebraucht werden.

Diese elementaren Erkenntnisse lassen keinen Zweifel daran, daß die Gewerkschaftsbewegung national und international an allen Bildungszweigen interessiert ist und daß sie aktiv an der Gestaltung des Schulwesens teilnehmen muß. Wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung sind davon abhängig, daß jedem Kind gleiche Ausbildungsmöglichkeiten geboten werden, daß die Schule und die Universität kostenlos dem Geeigneten offenstehen müssen, daß jegliches Bildungsmonopol beseitigt wird und daß auf diesem Wege das geeignete Menschenmaterial aus allen Schichten der Bevölkerung für einen demokratischen Staatsapparat herangebildet werden kann.

Sobald wir in diesen Punkten einig sein können, drängt sich uns die nächste Frage — nach der Gestaltung der Erwachsenenbildung — auf. In einer UNESCO-Formulierung wird gesagt, daß es ihre Aufgabe sei, „dem Einzelnen jenes Wissen zu vermitteln, das für die Erfüllung seiner wirtschaftlichen, sozialen und politischen Funktionen wesentlich ist und ihn insbesondere in die Lage versetzt, durch Teilnahme am Leben seiner Gemeinschaft das Dasein besser auszufüllen und harmonischer zu gestalten“. Es soll in ihm „eine Atmosphäre geistiger Wißbegierde, sozialer Freiheit und Toleranz geschaffen und die Sehnsucht zur aktiven Beteiligung an der Entwicklung des Kulturlebens seiner Zeit geweckt werden“.

Erwachsenenbildung hat aber, vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus gesehen, weitere Aufgaben zu erfüllen. In einer Zeit, in der durch Krieg und Kriegsfolgen oder infolge kultureller oder sozialer Rückständigkeit vieler Länder die Allgemeinbildung des Schulkindes stark vernachlässigt wurde, muß die Erwachsenenbildung Lücken ausfüllen und es dem Einzelnen ermöglichen, mit gleichen Aussichten im Wettbewerb des Berufslebens aufzutreten. Gelten diese Betrachtungen schon für Länder mit allgemeiner Schulpflicht, wieviel stärkeres Gewicht haben sie für Gebiete, in denen Analphabetentum noch immer die schlimmste soziale Plage der Menschen darstellt.

Die eigentliche Berufsausbildung und höhere berufliche Weiterbildung sind bedeutende Zweige der Erwachsenenbildung in all den Ländern, in denen fachliches Können und Wissen in Industrie und Landwirtschaft in steigendem Maße die ungelernete Arbeit ersetzen und aus dem „Lohnempfänger“ den „Wirtschaftsbürger“ entwickeln. Aber auch hier begegnen wir sofort einer bedeutsamen gewerkschaftlichen Problemstellung. Dächten wir nur ans Prinzip, dann müßten wir sagen, daß Berufsausbildung Sache der staatlichen Schulbehörden sei. Wir wissen aber nur zu gut, daß die uneingeschränkte Anwendung dieses Prinzips in vielen Ländern heute noch gleichbedeutend mit dem völligen Fehlen von Ausbildungsmöglichkeiten für wichtige Arbeiterkategorien wäre. Die Auswirkungen

auf das Lohn- und Sozialniveau bedürfen keiner Schilderung; so ergibt sich, daß die Gewerkschaften einzuspringen haben, wo der Staat versagt.

Aus der Erwachsenenbildung, die alle sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gebiete des Lebens umfaßt, wenden wir uns nun dem Sonderzweig zu, der innig mit der allgemeinen Erwachsenenbildung verbunden ist, aber den besonderen Aufgaben der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung dienen soll.

II

Es ist das Ziel der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, alle Mitglieder zu guten Gewerkschaftern heranzubilden und sie zu befähigen, der Bewegung und der Gemeinschaft besser zu dienen. Viele Mitglieder müssen als hauptberufliche oder ehrenamtliche Funktionäre geschult oder für Vertretungsaufgaben in wirtschaftlichen und sozialen Organen vorbereitet werden. Sonderausbildung für Verwaltungs- und geschäftsführende Funktionen in verstaatlichten Industrien oder in Ausschüssen und Organen für die Umwandlung und Modernisierung von Industrien ist notwendig. Es ist die Pflicht der Gewerkschaftsbewegung, darauf zu achten, daß angemessene Bildungsmöglichkeiten für weitreichende Schulungsprogramme vorhanden sind. Dies geschieht in einigen Ländern durch Arbeiterbildungsvereinigungen, Volkshochschulen, besondere Abteilungen von Universitäten und ähnliche Einrichtungen, die in vielen Fällen im Auftrage der Gewerkschaftsbewegung tätig sind. In Ländern, in denen diese Einrichtungen fehlen, müssen die Gewerkschaften selbst die nötige Vorsorge treffen.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes sein, die Gesamtthemenstellung gewerkschaftlicher Bildungsarbeit zu umreißen, aber die wichtigsten Gebiete seien kurz erwähnt. Die Geschichte und Entwicklung der Gewerkschaften und ihre Stellung in der heutigen Gesellschaftsordnung bieten die Grundlage der Bildungsarbeit. Dazu kommt die Wirtschafts- und Soziallehre, insbesondere eine intensive Beschäftigung mit Löhnen und Preisen, Produktivität und Vollbeschäftigung, Problemen der Betriebs- und Wirtschaftsdemokratie, internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Ursachen wirtschaftlicher und sozialer Konflikte, einer Analyse der Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsgeschichte und -theorie. Die Stellung des Arbeiters im Staat, in der Gesellschaft und in der Industrie, die Beziehungen der Arbeitnehmer zu den Arbeitgebern und alle damit verbundenen Strukturwandlungen runden das Aufgabengebiet gewerkschaftlicher Bildungsarbeit ab.

Arbeiterbildung und Gewerkschaftsbildung sind nicht Selbstzweck; sie sind nur eines der Mittel im allgemeinen Kampf um die Gleichberechtigung, ein Kampf, der nur erfolgreich zu Ende geführt werden kann, wenn die Gesamtheit der Arbeiterschaft und ihre Vertreter mit all dem Wissen und der Erfahrung ausgerüstet sind, deren sie bedürfen, um die Gesellschaft umzubilden und für alle Zeit Not und Furcht zu beseitigen.

III

Jeder für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit eines Landes Verantwortliche weiß, wie schwer die Verwirklichung eines Programms ist. Wieviel schwieriger ist es, gewerkschaftliche Bildungsarbeit im internationalen Sinne auf einen Nenner zu bringen. Dinge, die in fortgeschrittenen Ländern zur Selbstverständlichkeit geworden sind, gehören in vielen anderen Ländern noch zu den fernen Wunschträumen. Selbst innerhalb der Gruppe fortgeschrittener Länder besteht keineswegs Einheitlichkeit der Auffassung über die Abgrenzungen der einzelnen Bildungszweige. Als der Internationale Bund Freier Gewerkschaften seine Bildungsarbeit zu planen anfang, mußte allen diesen Verschiedenartigkeiten Rechnung getragen werden. Es dürfte von Interesse sein, einen kurzen Überblick über das, was bisher versucht und geplant wurde, zu geben.

Die Verschiedenartigkeit der in den einzelnen Erdteilen gegebenen Voraussetzungen zwang zunächst dazu, regionaler Bildungsarbeit den Vorrang zu geben. Ende Oktober 1950 wurde bereits die erste Europäische Bildungskonferenz abgehalten, an der 49 Delegierte aus 15 europäischen Ländern und eine Anzahl interessierter Beobachter teilnahmen. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde erledigt, die Bildungsarbeit des IBFG wurde besprochen, Sommerschulen geplant, Versorgung mit Bildungsmaterial und ihr Austausch vorbereitet, die Zusammenarbeit mit fachlichen internationalen Organen und insbesondere mit der UNESCO fand Erörterung. Probleme der Berufsausbildung und -beratung und der Beschäftigungspolitik für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge sowie Fragen des Arbeiter-Jugendschutzes wurden behandelt, obwohl es sich hier um Dinge handelt, die Bildungsarbeit nur am Rande berühren.

Inzwischen hat die erste europäische Sommerschule vom 21. bis 28. April in Paris stattgefunden. 78 Teilnehmer aus 16 Ländern erörterten mit 12 Vortragenden Probleme der wirtschaftlichen Vereinheitlichung Europas. Anfang August wird in Innsbruck die zweite internationale Sommerschule 40 Teilnehmer zur Behandlung internationaler gewerkschaftlicher Probleme zusammenführen.

Aus der europäischen Bildungskonferenz kamen eine Reihe von Anregungen, deren Ausführung über den europäischen Rahmen hinausgeht. Studien-Handbücher sind in Angriff genommen worden; das erste wird sich mit einer Analyse der verschiedenen Wirtschaftssysteme, das zweite mit internationalen Gewerkschaftsproblemen auseinandersetzen. Im weiteren Programm stehen Handbücher über die praktische Alltagsarbeit der Gewerkschaftsbewegung, die — sinnvoll gegliedert — auch in besonderen Fassungen für unterentwickelte Gebiete erscheinen sollen. Es ist ferner geplant, Monographien über die Gewerkschaftsbewegungen wichtigster Länder herauszubringen, die aber so gestaltet sein müssen, daß sie die Besonderheiten der jeweils geschilderten Bewegung den Gewerkschaftern anderer Länder zu vermitteln vermögen. Alle diese Schriften sollen in erster Linie der Bildungsarbeit dienen, aber doch so gehalten sein, daß sie der Gesamtheit der Funktionäre etwas zu bieten vermögen.

Es ist eine alte Erkenntnis, daß ein jeder von den Erfahrungen anderer zu lernen vermag. Es wurde deshalb Übereinstimmung erzielt, in regelmäßigen Abständen eine Übersicht über die gewerkschaftliche Bildungsarbeit aller dem IBFG angeschlossenen Organisationen herauszubringen. Das wenigste wird sich zur uneingeschränkten Übernahme ins eigene Programm eignen, aber vieles wird anregen und zum Nachdenken zwingen. Ähnlich liegt es mit den vielen Veröffentlichungen in den Ländern der Welt. Nahezu alle Flugblätter und Broschüren sind zwar für „nationalen Konsum“ geschrieben und können nicht ohne weiteres in anderen Ländern oder in andere Sprachen übersetzt Verwendung finden. Das gleiche gilt von Film- und Lichtbildpropaganda. Um trotzdem allen Ländern Anteil an ihrer gemeinsamen Arbeit zu geben, sollen ausführliche Kataloge von Veröffentlichungen und Filmen hergestellt und in Umlauf gesetzt werden, so daß allmählich Materialsammlungen für den internationalen Gebrauch herausgearbeitet werden können.

Mit diesen und anderen Fragen wird sich für Europa ein Beratender Bildungsausschuß beschäftigen. Ähnliche Ausschüsse sollten sobald wie möglich für andere Regionen geschaffen und dann als Spitze ein Internationaler Ausschuß gebildet werden.

IV

Der knappe Raum erlaubt es uns nur, außer-europäische Anfänge kurz darzustellen. Die Asien-Delegation des IBFG beschäftigte sich auch mit Bildungs- und

Erziehungsfragen. Auf Grund des von der Delegation vorgelegten Berichtes wurde beschlossen, einen Leiter des Bildungswesens für den Fernen Osten zu bestellen. Heimschulen und Bildungsarbeit in den einzelnen Städten und Bezirken stehen im Programm, und das Fernziel einer gewerkschaftseigenen Akademie findet lebhaftes Erörterung..

Anfang 1951 fand in Mexiko die Interamerikanische Regionalkonferenz des IBFG statt, die unter anderem einem Sekretariatsmitglied die besondere Verantwortung für die Bildungsarbeit übertrug. In den wichtigen Gebieten Latein-Amerikas ist noch recht wenig für die Arbeiterbildung getan worden. Die UNESCO und die Organisation amerikanischer Staaten bemühen sich um eine Verbesserung des bestehenden Zustandes, während von gewerkschaftlicher Seite daran gedacht wird, an der Universität Puerto Rico Schulungsmöglichkeiten für einen kleinen Kreis von Spitzenfunktionären zu finden.

Schließlich sei erwähnt, daß auch die nach Afrika entsandten Delegationen erste Vorbereitungen auf dem Gebiet der Bildungsarbeit trafen. Es ist jedoch noch zu früh, Einzelheiten hierzu zu sagen.

15 Monate sind eine sehr kurze Zeit für den Aufbau eines so komplizierten Arbeitszweiges. Schlußfolgerungen können noch nicht gezogen werden, insbesondere auch darum nicht, weil Bildungsarbeit nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie ihre Dynamik nicht verliert. In diesem Sinne ist dieser Aufsatz nichts anderes als eine Überlegungspause mitten im Arbeitsprozeß.